

## Begrüßungsansprache Bürgermeister Jerg zum Neujahrsempfang am Freitag, 15. Januar 2010

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
liebe Bürgerinnen und Bürger,

es ist schön, dass wir erneut gemeinsam in das neue Jahr starten können.  
Herzlich Willkommen!

Der musikalische Willkommensgruß unseres Gammertinger Doppelquartetts mit dem Titel „*Was mag die Zukunft bringen*“ hat wahrlich den richtigen Eingangspunkt gesetzt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
es lässt sich nicht leugnen, dass das vor wenigen Tagen zu Ende gegangene Jahr 2009 ein sehr schwieriges Jahr war. Die weltweite Krise hat jeden getroffen, in den letzten Monaten auch und gerade die Kommunen. Und die nächsten Jahre werden nicht einfacher. Unser Land steht vor großen Herausforderungen; ich nenne da nur als Stichworte: Demographischer Wandel, ökologische Entwicklung und Staatsverschuldung.

Wir haben im abgelaufenen Jahr aber auch Taten erlebt, die uns an die Grenzen des Verstehbaren geführt haben. Sie haben uns ratlos gemacht. Und dennoch steckt in Ihnen eine Aufforderung, nachzudenken über uns selbst und wie wir zusammenleben. Sind wir achtsam genug aufeinander?

Wir leben in einer Welt, die wir selbst gestalten dürfen. Das ist ein Geschenk, aber es verpflichtet uns, die Defizite zu erkennen und dagegen anzugehen. Wir alle horchen staunend auf, wenn eine Weltraumsonde beispielsweise Wasser auf dem Mars entdeckt haben soll, aber wir haben verlernt, zu staunen über das Trinkwasser, das bei uns so selbstverständlich aus dem Wasserhahn fließt, wo doch anderswo die Menschen tagein tagaus viele Kilometer laufen müssen, um überhaupt an Wasser zu kommen.

Nicht nur am Beginn eines neuen Jahres geht es also darum mit Ideen, Vernunft und Einsatz den Weg für eine gute Zukunft zu finden. Trauen wir uns etwas zu. Gerade unser Gammertingen, meine verehrten Damen und Herren, traut sich etwas zu.

Ich freue mich daher sehr, dass heute Abend wieder so viele engagierte Akteure, Wegbegleiter, ehrenamtlich Tätige und Bürger unserer Stadt und der Region der Einladung von Gemeinderat und Verwaltung gefolgt sind.

Ich begrüße Sie alle, die Sie in vielfältigen Bereichen sehr viel Engagement zeigen. Ihr selbstloser Einsatz steht in fundamentalem Gegensatz zu dem, was uns die aktuelle Krise nicht nur in der Vergangenheit, sondern leider immer

noch aktuell präsentiert. Nicht finanzieller Gegenwert wird erwartet, allerdings Anerkennung seitens der Gemeinschaft hat das Ehrenamt allemal verdient.

Ein herzlicher Gruß gilt aber ebenso den vielen Vertretern unserer und der benachbarten Kommunen, der Verwaltungen, den Bildungseinrichtungen, der Bundeswehr, der Polizei, dem Roten Kreuz, der Feuerwehr, den Vertretern aus der Wirtschaft und den Unternehmern sowie der Presse.

Ich heiße ebenfalls die vielen Gäste und Vertretern der Kirchen, der sozialen und karitativen Einrichtungen, der Jugend- und Seniorenarbeit, sowie der Selbsthilfegruppen herzlich willkommen.

Wir alle sind aufgerufen, über den heutigen Tag hinaus zu denken und zu handeln. Wir sind aufgefordert, mit mehr Achtsamkeit, aber auch mit mehr Anerkennung gegenüber unserem Gegenüber an unserer gemeinsamen Zukunft zu arbeiten. Dabei geht es nicht nur um die Fragen der Moral bzw. der politischen oder gesetzlichen Rahmenbedingungen - nein es geht vor allem darum, wie entschlossen wir für die Herausforderungen unserer Zeit sind.

Es ist deshalb mehr als erfreulich, wenn es uns in Gammertingen bislang positiv gelungen ist gute Akzente in der Verbindung von Wirtschaft, Bildung und Gesellschaft, sozialer Integration und kulturellem Anspruch gesetzt zu haben. An vielen Themen haben wir im abgelaufenen Jahr hartnäckig weiter gearbeitet: z.B. an den Betreuungsangeboten vom ersten Kontakt frischgebackener Eltern mit unserer neuen Familienbesucherin im Modellprojekt „Hand in Hand“, über das Bildungswesen mit der Frage der Weiterentwicklung der Hauptschule bis hin zu den vielfältigen sozialen Angeboten für die ältere Generation.

Auch und gerade im wirtschaftlichen Umfeld, in der Sicherung verlässlicher Rahmenbedingungen für unsere lokale Wirtschaft, für den Erhalt der Arbeitsplätze, auch da haben wir uns in guter Partnerschaft mit Dienstleistern, Handwerkern und der Industrie in unserer Stadt weiterentwickelt.

Außerdem waren und sind wir konzeptionell und planerisch in der Stärkung unserer Innenstadt zusammen mit den Bürgern große Schritte vorangekommen. Viele Baumaßnahmen der letzten Zeit, nicht nur im Roten Dill oder am Ölberg, sondern in der Hohenzollernstraße werden in diesem und in den kommenden Jahren wichtige Ansatzpunkte für die Zukunftsfähigkeit und das neue Leben in unserer Innenstadt setzen. Vielleicht nicht mehr in der Schnelligkeit der Vergangenheit, aber mit zielgerichteten Blick im neuen Jahrzehnt bis ins Jahr 2020.

Das Jahr 2009 ist in seiner Gesamtbilanz ein überaus erfolgreiches gewesen. Allerdings auch das Jahr, in welchem die Krise ihre mächtigen Boten nach Gammertingen geschickt hat.

Die Gemeinden sind finanzpolitisch betrachtet das schwächste Glied in der staatlichen Verwaltungskette. Sie hängen, von der extrem

konjunkturabhängigen Gewerbesteuer einmal abgesehen, nicht nur im Finanzausgleich am Tropf von Bund und Ländern, die all zu oft die Musik bestellen, die dann kostenmäßig zu Lasten der Kommunen geht. Es ist schon schlimm genug, wenn die Gemeinden in ihrer Geldnot dazu übergehen müssen die Gebühren zu erhöhen, Leistungen einzuschränken oder abzubauen. Unsicherheit vor dem, was angesichts wirtschaftlich schwieriger Zeiten kommen mag, soll gerade in unserer Stadt nicht dazu führen, sich auf dem Erreichten auszuruhen und in Untätigkeit zu erstarren.

Hinzu kommt, dass auch wir als Kommune des strukturschwachen ländlichen Raums weit entfernt von den Metropolregionen inzwischen wie viele anderer um uns herum nun deutlich an Einwohnern verloren haben: Über 400 Einwohner in den letzten 3 Jahren. Das führt dauerhaft zu Einnahmeausfällen von rund einer ½ Mio. €/a bei gleichzeitig geringerer Auslastungsquote und damit Kostendeckungsgrad unserer öffentlichen Infrastruktur.

Kommunen sollen Kinder betreuen und für Sicherheit sorgen, Schulen sanieren und Abwasser beseitigen, Sozialhilfe zahlen und mit Investitionen das örtliche Handwerk stärken – kurz um ein attraktives Umfeld vor Ort garantieren. Diese Leistungen werden von der Politik den Kommunen auferlegt und gleichzeitig werden den Bürgern vollmundig immer weitere Leistungen versprochen. Kommunen sollen mehr für Bildung tun, investieren und zum Klimaschutz beitragen. Gleichzeitig fordern Staat und Gesellschaft bürgerfreundliche Kommunen und eine Neuausrichtung für eine immer älter werdende Gesellschaft. In der Bundesrepublik werden zum Preis einer in dieser Höhe nie da gewesenen Staatsverschuldung und damit zu Lasten nachwachsender Generationen Steuergeschenke verteilt, während wir die Löcher, die dadurch auf der kommunalen Ebene gerissen werden, vor allem durch eine deutliche Anhebung von Steuern, Gebühren und Abgaben gegen zu finanzieren haben.

Die Finanzkrise bestimmt längst die politische Entscheidung vor Ort. Attraktivität und Lebensqualität für Bürger und Unternehmen werden damit in Frage gestellt, das hohe Gut der kommunalen Selbstverwaltung ist damit akut in Gefahr. Die „good news“ durch Bund und Land, die „bad news“ durch uns.

Wir, das ist Gemeinderat und Verwaltung, wir nehmen die Herausforderung sehr ernst, die Finanzen auch in Zukunft weiterhin im Lot zu halten, dabei trotzdem die städtischen Einrichtungen und die wirtschaftlichen Zusammenhänge nicht kaputt zu sparen und gleichzeitig die soziale Balance im Auge zu behalten. Es gleicht der Quadratur des Kreises. Ohne Abstriche wird es in den nächsten Jahren nicht gehen.

Gammertingen wird durch die Krise gebeutelt, soll aber in seiner Lebensqualität und Bedeutung als Lebensort, Bildungs- und Wirtschaftsstandort nicht verlieren und mittelfristig aus dieser Krise wieder gut durchstarten können? Wir werden deshalb nach meiner Vorstellung in jenen Politikfeldern, die seit vielen Jahren Priorität haben, nämlich Kinder und

Jugend, Schule und Bildung, die ältere Generation, Wirtschaft und Kultur, mit Vehemenz versuchen müssen trotz Haushaltszwängen und einer vertretbaren Pro-Kopf-Verschuldung das bislang Geschaffene weitgehend ohne Qualitätsverluste fortzuführen. Mehr Eigenverantwortung wird aber dazu notwendig sein. Wir werden in vertretbarem Maße weiterhin in unsere Infrastruktur und in unsere Kernstadt und die Stadtteile investieren müssen. Das Geld, das wir jetzt in die Hand nehmen, sichert Arbeitsplätze und Beschäftigung, ist unser Beitrag zum Konjunkturprogramm. Mit über 41 Mio. € haben wir in den vergangenen 10 Jahren nachhaltig und rechtzeitig in Wasser- und Abwasserbeseitigung, in kommunale Infrastruktur (APH, Straßen, Plätze, Bürgerhäuser, etc.) und vor allem in Bildung investiert.

Demographischer Wandel, die globale Krise, soziale Herausforderungen und das Thema „Bildung“ prägen unsere Zeit. Deshalb freut es mich heute Abend ganz besonders, dass wir als Gastredner beim Neujahrsempfang einen äußerst engagierten und kompetenten Vertreter der Bildungsressourcen unserer Region, nämlich den Prorektor unserer regionalen Hochschule Albstadt-Sigmaringen für diese Veranstaltung gewinnen konnten. Ich heiße Sie, verehrter Herr Prof. Dr. Lehmann, ich heiße dich, lieber Markus, zusammen mit Deiner lieben Frau Christine, ganz herzlich willkommen.

Wir alle müssen anpacken und nicht lamentieren. Anpacken wollen wir deshalb weiter die Themen unserer jungen Generation, aber auch angesichts der demographischen Herausforderung die Themen der Rahmenbedingungen und der Lebensqualität für die ältere Generation. Wir wollen anpacken an der weiteren Zusammenarbeit mit anderen Kommunen, so wie wir es in der Vergangenheit in der Infrastruktur oder auch ganz aktuell in der Bildungsherausforderung zur Schaffung einer neuen gemeinsamen Werkrealschule im Laucherttal gemacht haben.

Schon Wolfgang von Goethe sagte und ich zitiere:

*„Auch aus Steinen, die einem in den Weg gelegt werden, kann man schönes bauen.“*

Ich fordere Sie deshalb auf, in bewährter Weise weiter an Ihrer liebens- und lebenswerten Heimatstadt zu bauen, mitzuwirken und sich aktiv einzubringen.

Deshalb werde ich jetzt meine Neujahrsansprache lieber ganz konventionell beenden:

Ich wünsche uns allen ein glückliches, zufriedenstellendes und vor allem  
gesundes neues Jahr!